

Die Witzrak.

Redaktion u. Administration:
Budapest,
VI., Theresienring 35.

Beiblatt der Witzrakete

Herausgeber: Max Wörch.

Insertions-Gebühren
für die
Aggravat. Komp.-Seite 10 fr.

Budapest, 24. Juni 1899.

Nr. 26.

Sechster Jahrgang.

Abonnements-Preise: Jährlich fl. 3.— | 1/2-jährlich fl. 1.50 | 1/4-jährlich fl. —.80
Einzelne Nummer 6 kr.

Preis-Räthsel

der „Witzrakete“.

Charade.

Die Erste ist Berden und Menschen beichwerlich,
Die Zweite wohl nimmer in Schulen entbehrlich,
Besonders dem Wand'rer zum Ruck begehrtlich,
Das Ganze den Schifffahrern furchtbar gefährlich.

Auflösung Samstag, 8. Juli 1899 im

Neues Politisches Volksblatt.

Preis:

Hundert Jahre in Wort und Bild.

Das Lotterieloos.

Humore-ske von Fritz Alexander Mœbius.

(Schluss.)

Er hatte sich in letzter Zeit riesig verändert. Des Nachts wälzte er sich auf seinem Lager unruhig umher, und tagsüber, wenn er sich von seiner Frau nicht beobachtet fühlte, holte er zu wiederholten Malen das sorgsam bewahrte Loos heraus und beliebäugelte es. Nr. 41766 lautete die Nummer. „Das Loos muss gewinnen,“ dachte er. „Eine Sieben ist darin, und solche Loose gewinnen immer.“ Wie wollte er schwelgen, wenn nur die Ziehung erst heran wäre. Diese Ungeduld sollte der Teufel aushalten.

Endlich erschien im Gemeindeboten, die vor einigen Tagen stattgehabte erste Ziehung, aber sein Loos war noch nicht gezogen. Pech stahl sich jetzt täglich Abends auf eine halbe Stunde um im „Fidelen Fuchs“ die in der Zeitung angebrachte Ziehungsliste durchzusehen. Leider aber immer ohne Erfolg. Sein Loos war noch immer nicht gezogen. „Wenn es doch wenigstem zehntausend Mark gewinnen möchte,“ dachte er. „Schliesslich bin, ich ja auch zufrieden, wenn ich nicht den Haupttreffer mache.“

Heute war wieder Sonntagabend, und Pech befand sich bereits unter den ersten Gästen des Stammtisches im „Fidelen Fuchs“.

„Ist die Zeitung noch nicht da, Herr Wirth?“ fragte Pech den letzteren.

„Jawohl, Meister Pech, hier, bitte!“

Damit überreichte ihm der Wirth die soeben eingelaufene Zeitung.

Pech begann dieselbe sofort durchzustudiren. Da stand es fett gedruckt:

„Das grosse Loos der vierten Ziehung der 199sten Königl. Preu-sischen Klassenlotterie ist heute auf Nr. 41.766 gefallen.“

Pech ward es schwarz vor den Augen. Die Buchstaben und Zahlen begannen zu tanzen. „Hurrah!“ jubelte er im Innern, also doch, ich wusste es ja, dass ich gewinnen würde.“ Es hielt ihn nicht länger. Die Gaststube kam ihm plötzlich zu klein vor. Schnell bezahlte er seine Zeche und verabschiedete sich etwas stürmisch von seinen Tischgenossen, ohne auch nur ein Wort von seinem Glück zu erwähnen.

„Das giebt aber eine Ueberra-chung,“ dachte er. „Deine Alte wird aber staunen. Na, die kann sich ja gratuliren. Jetzt bin ich der Herr im Hause.“

Zu Hause angekommen, machte er seiner beklommenen Brust dadurch Luft, dass er mit seiner Frau tüchtig zu zanken anfang.

„Da hast Du es nun,“ meinte er. „Hättest Du mich schon früher spielen lassen, so hätte ich mich nicht so lange zu quälen brauchen. Nein, so was, und auch gleich das grosse Loos zu gewinnen. Na, ich habe es aber immer gesagt, zum Schuster bin ich auch nicht geboren. Das überlasse ich anderen Leuten. Jetzt werde ich erst mal aufleben. Aber das sage ich Dir, Rike. Jetzt geht's danach, was ich bestimme, jetzt bin ich der Herr im Hause.“

Die Frau Meisterin war über diesen Redefluss und die Kühnheit ihres sonst so ruhigen und folg-samen Mannes dermassen erstaunt, dass sie ihn wie geistes-abwesend anstarrte. Endlich gewann sie wieder die Sprache und meinte: „Nun sag' mal, Christian, plagt Dich der Böse, oder was ist Dir passiert, was schwatztst Du denn da für Unsinn zusammen? — Ach Gott, ach Gott, ich glaube, der Mann ist von Sinnen.“

Jetzt erzählte nun Pech ausführlich, dass er dem Lederhändler nicht bezahlt, vielmehr einen Wechsel unterschrieben und für das Geld ein Loos gekauft hätte, und dieses sei nun mit dem grossen Haupttreffer gezogen.

Frau Friderike war über diese „Hinterlistigkeit“ ihres Ehegemahls zwar zuerst furchtbar erbost, beruhigte sich aber schliesslich mit dem Gedanken, nun Frau Rentier zu sein, und man begab sich zur Ruhe. Am anderen Morgen wollte Pech nach Berlin fahren, um bei seinem Lotteriekollekteur seinen Gewinn zu erheben.

Frühzeitig stand er deshalb am andern Morgen auf und weckte seine beiden Lehrjungen mit dem Befehl, sich schleunigst in die Sonntagskleider zu werfen. Die Jungens waren ganz erstaunt, folgten aber diesem Befehle. Nach einer Weile gab er dem ältesten der Jungen 50 Pfennige und meinte: „Jungens, heute brauchst

ihr nicht zu arbeiten, geht nach der Vogelwiese heraus und amüsiert Euch. Die 50 Pfennige können alle werden. Ihr sollt auch 'mal einen guten Tag leben."

„In Morgen Meester, na sagen Sie mal, sind denn Herrn Leitnants Stiefel noch nicht fertig, ick soll sie mitbringen."

Durch diese Anrede gerieth Meister Pech in Zorn. „Sie sind wohl nicht gescheit, Kerl, wie können Sie sich erlauben, zu mir Meester zu sagen, ich bin seit gestern Rentier. Lassen Sie Ihre Stiefel machen, wo Sie wollen, ich reparire keine Stiefel mehr."

Damit packte er den Ahnungslosen beim Kragen und beförderte ihn etwas unsanft zur Thür hinaus, ihm die Stiefel nachwerfend. Aehnlich erging es noch zwei anderen Nachfragenden. Pech hatte seine Sonntagskleider angelegt und wanderte zur Bahn, um nach Berlin zu fahren und seinen Gewinn einzukassiren. Er grüßte die ihn begegnenden Bekannten nur mit herablassender Bewegung des Kopfes. „Man muss seinen Stand zu wahren wissen," meinte er zu sich, „Mit solch Pack gebe ich mich überhaupt nicht mehr ab."

In Berlin angekommen, besuchte er zunächst einen Freund, um ihm von seinem Glück zu erzählen. Dieser gratulierte ihm denn auch aufs Herzlichste, und man begab sich in ein nahegelegenes Restaurant, um das frohe Ereigniss bei einem Glase Bier zu feiern. Die Lotterie-Comptoir sind ja bis um 4 Uhr Nachmittags offen, meinte der Freund, inzwischen können wir noch ein bisschen kneipen. Nach einer Weile gesellte sich noch ein guter Bekannter zu den Beiden, und nun wurde dem Bier fleissig zugesprochen. Nach Verlauf einiger Stunden war Pech in höchst animirter Stimmung und verabschiedete sich von seinen beiden Bekannten, um sich zum Lotterie-Kollekteur zu begeben. Hier angelangt präsentirte er sein Loos und verlangte den darauf gefallenen Gewinn ausgezahlt.

Der Kollekteur sah seine Listen durch und meinte endlich, indem er Pech sein Loos zurückgab: „Sie haben nichts gewonnen, lieber Freund, vielleicht ein anderes Mal."

„Was," schrie Pech, „ich habe nichts gewonnen? Das grosse Loos hab ich gewonnen, Sie wollen mir das Geld nur nicht geben, Sie wollen mich betrügen, Sie — Sie — —."

Jetzt wurde dem Kollekteur die Sache aber doch zu bunt, er liess einen Schutzmann holen, und Pech wurde abgeführt.

Unterwegs gebärdete er sich wie ein Toller, so dass er schliesslich von mehreren Schutzleuten überwältigt und zur Polizeiwache gebracht werden musste.

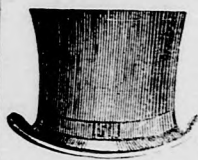
Man sperrte ihn in die Isolirzelle, um ihn am anderen Morgen, nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen, zu vernehmen. Infolge des reichlich genossenen Bieres versank Pech denn auch bald in tiefen Schlummer, aus dem er erst am andern Morgen mit Mühe geweckt wurde. Jetzt wurde er wegen seines Auftretens bei dem Lotterie-Kollekteur befragt. Pech zeigte sein Loos vor und meinte, er sei doch in seinem guten Recht, er habe das grosse Loos gewonnen, und man wolle ihn um seinen Gewinn betrügen,

Der Wachtmeister des Polizeireviers hatte zufällig

die Zeitung, in der die Nummer des gezogenen grossen Looses abgedruckt war,

Jetzt stellte sich heraus, dass Pech in der Aufregung statt 41.706 seine Nummer, nämlich 41.766 gelesen hatte.

Pech war geknickt und fuhr sofort nach Hause, um bei seiner Rike reuevolle Abbitte für seine Dummheit zu leisten. Schliesslich verzieh sie ihm auch. Aber Lotterie hat er nicht wieder spielen dürfen.



J. MESZANEK

Hutmacher

Budapest, VIII., József-körut 33.

Wegen grossen Vorrath sind die modernsten und feinsten

Herren- u. Damen-Hüte

zu staunend billigen festgesetzten Preisen zu haben.

⇒ *Concurrenz Hutlager.* ⇐

Das beste Musikautomat für Wirthe ist der
EUPHONION.



Unübertrefflich schöner klangvoller Ton, dauerhafte Konstruktion
hochelegante Ausführung.

STERNBERG ARMIN & BRUDER Musikinstrumentenfabrik,
k. und k. Hoflieferanten.

Budapest, VII., Kerepesi-út 36.

Klavier-Salon : Kossuth Lajos-uteza 22. (Ecke Karlsring, Musikpalais.)
Preisocourant umsonst.

Die Witzvak.

Eine

Illustrierte Länder- und Völkerkunde

46 Bogen Grosslexikon-Format in gediegener Ausstattung und solidem elegantem Einband, mit nahezu 500 Textillustrationen, 6 Landkarten in Buntdruck, statistisch-geographischen Notizen und Tabellen und vollständigem Namens und Sachregister zum Preise von

fl. 2.- für Loko, fl. 2.50 für die Provinz franko

können unsere geehrten Abonnenten und Leser

nur bei direktem Bezuge durch die Administration
des

Neues Politisches Volksblatt

Budapest, VI., Theresienring Nr. 35.

als Gelegenheitsgeschenk

erhalten.

Durch Abkommen mit einer bedeutenden Verlagsbuchhandlung haben wir uns in Stand gesetzt, Ihnen dies ausserordentlich günstige Anerbieten stellen zu können, durch dessen Berücksichtigung Sie sich in den Besitz eines Werkes setzen, das vermöge seiner Ausstattung und seines Umfangs im Buchhandel zum Mindesten den dreifachen Preis kosten würde.

➡ Per Nachnahme wird nichts versendet. ➡

NEUES POLITISCHES VOLKSBLATT

UNABHÄNGIGES TAGEBLATT.

Das „Neues Politisches Volksblatt“ enthält:

Die freisinnigsten Leitartikel.

Die interessantesten Feuilletons.

Stets 3 Romane
erster Autoren.

DEPESCHEN

und
Mittheilungen

aus allen Welttheilen.

SPEZIALITÄTEN

des
„Neues Politisches Volksblatt“:

„SELBSTADVOKAT“

unentgeltliche Beantwortung aller juristischen Fragen.

„WITZRAKETE“

humor. reich illustriertes Wochenblatt.

„PRACHTKALENDER“

der an alle Abonnenten zu Neujahr gratis zur
Vertheilung kommt.

„SPORTBLATT“

Extra-Beilage, behandelt ausführlich
alle Zweige des Sportes.

Nützlichstes

Insertionsorgan!

INSERATE

im Kalender, im Neues Politisches Volksblatt
und in der Witzrakete
von unbedingtem Erfolg.

Auflage
25 000
Exemplare.

Auflage
25 000
Exemplare.

Abonnement

sammt der

„WITZRAKETE“

Jährlich	11.20
Halbjährlich	5.60
Vierteljährlich	2.80
Monatlich	— .95

Loko oder in die Provinz franko ins
Haus gestellt.

Probenummern werden auf Wunsch

GRATIS und FRANKO

zugesendet.

Die Administration

des

NEUES POLITISCHES
VOLKSBLATT

und der

Witzrakete:
BUDAPEST,
Teréz-körut 35, I. St.

Adresse ersuchen genau zu
beachten.